

3 x Gemeinde/Pfarrei – voluminös

Heribert Hallermann

Pfarrei und pfarrliche Seelsorge.

Ein kirchenrechtliches Handbuch für Studium und Praxis (KStKR 4),

Paderborn: Ferdinand Schöningh 2004
kart., 554 Seiten, Eur-D 64,-- / Eur-A 65,80 / sFr 108,--.

Petro Müller

Gemeinde: Ernstfall von Kirche.

Annäherungen an eine historisch und systematisch verkannte Wirklichkeit (IThS 67)

Innsbruck: Tyrolia-Verlag 2004
Paperback, 1064 Seiten, Eur-D 79,-- / Eur-A 79,-- / sFr 133,--

Andreas Wollbold

Handbuch der Gemeindepastoral

Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2004
Hardcover, 472 Seiten, Eur-D 39,90 / Eur-A 41,10 / sFr 69,40.

Mit dem Thema »Gemeinde bzw. Pfarrei« befassen sich drei voluminöse Neuerscheinungen des letzten Jahres, die zusammen mehr als 2000 Seiten umfassen. Dass dabei so gut wie keine Wiederholungen vorkommen, liegt daran, dass die Perspektiven, mit denen die Thematik behandelt wird, verschieden sind: 1) dogmengeschichtlich und dogmatisch, 2) kirchenrechtlich und 3) pastoraltheologisch.

ad 1) Die Gemeinde – als nicht deckungsgleich mit einer kirchlichen Verwaltungseinheit verstanden – habe bislang in der Ekklesiologie nicht den Stellenwert zuerkannt bekommen, wie er ihr als »Urform des christlichen Lebens« und als »Ernstfall von Kirche« zukomme. Diese Feststellung war für Petro Müller Anlass, dieses in der Dogmatik vernachlässigte Thema systematisch zu bearbeiten. Herausgekommen ist eine

opulente Habilitationsschrift, die den unterschiedlichen Akzentuierungen im Verständnis von Gemeinde von den Anfängen bis zur Gegenwart nachgeht.

Der erste Teil setzt mit einer differenzierten Darstellung der Vielfalt und des Reichtums von Gemeinden im Neuen Testament ein und verfolgt diese Spur in den Schriften der Väter weiter. Im frühen Mittelalter kam es nach der Beobachtung Müllers zum Bruch: Kirche und Klerus gewannen dermaßen an Bedeutung, dass infolgedessen die Gemeindeforschung ins Hintertreffen geriet. Es kam immer wieder zu Reformansätzen, die jedoch nicht durchdrangen. Eine nachhaltige Veränderung brachte erst die Reformation, die auch auf katholischer Seite zu Reformen in der Seelsorge führte. Aber anders als in den protestantischen Kirchen kam hier kein Gemeindebewusstsein zustande.

Das änderte sich erst mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil, mit dessen Darstellung und seiner Rezeption auf den verschiedenen nachkonziliaren Synoden der zweite Teil beginnt. Ein eigenes Kapitel ist den davon inspirierten Gemeindeaufbrüchen in den verschiedenen Teilen der Weltkirche gewidmet.

Abschließend wird der Ertrag der im Laufe der Studie gewonnenen Einsichten unter der Überschrift »Dogmatische Grundzüge für eine Gemeindeforschung der Gegenwart und Zukunft« gewissermaßen auf den Punkt gebracht. Welchen theologischen Gehalt diese Arbeit aufweist, wird erkennbar in ihren letzten Sätzen: »Vorrangig an diesem Ort (gemeint ist Gemeinde, NM) wird Kirche real erfahrbar, als Lern- und Lebensort des Christseins. Hier wird sie zum Ereignis. Von den Anfängen und Glaubensprozessen der ersten Gemeinden her war Kirche sogar nur denkbar als Gemeinde. Das rechtfertigt ihren bleibenden dogmatischen Stellenwert. Analog zur Ortskirche findet sich deshalb die eine, hei-

lige, katholische und apostolische Kirche in der Ortsgemeinde. In ihren Segens- und Lebensvollzügen werden diese notae der Kirche wirksam. Dichter als in Gemeinden ist Kirche als erfahrbare Größe im gläubigen Selbstvollzug des Menschen nicht zu haben.« (991)

ad 2) Ein hilfreiches Kompendium der für eine katholische Pfarrei relevanten kirchenrechtlichen Regelungen hat der Würzburger Kirchenrechtler Heribert Hallermann vorgelegt. Es beginnt mit einem instruktiven Abriss über die Pfarrei in der kirchlichen Rechtsgeschichte. Die weiteren Kapitel behandeln dann: Die Pfarrei nach geltendem Recht; der Pfarrer nach geltendem Recht und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pfarrers und die pfarrlichen Gremien der Mitverantwortung.

Was die Darlegungen auszeichnet, ist das Bemühen, die genuine Bedeutung der jeweiligen rechtlichen Normen herauszuarbeiten und auch den Spielraum anzugeben, den sie zulassen. Dabei geht der Verf. auch auf derzeitige Probleme in der seelsorglichen Praxis ein. Versuche, sie zu lösen, sind, so schärft er ein, daran zu bemessen, ob und inwiefern sie dem eigentlichen Ziel aller Rechtsvorschriften Rechnung tragen, nämlich einzig und allein die cura animarum zu befördern.

So bemerkt Hallermann zum derzeitigen Problem des Priestermangels etwa: »Die Erfahrung des Priestermangels und die Suche nach entsprechender Abhilfe kann tatsächlich ein Anstoß dafür sein, die Pfarrei, das heißt die Gemeinschaft der Gläubigen zusammen mit ihrem Pfarrer als Haupt, als das Subjekt der pfarrlichen Hirten Sorge sowie die Vielfalt der aktiven Sendungsträger in einer Pfarrei als die unabdingbar notwendigen Akteure zur Verwirklichung der cur pastoralis zu entdecken und auf diese Weise einen wesentlichen Reformimpuls des II. Vatikanischen Konzils aufzugreifen. Wo sich allerdings

die Planungen schlicht an der Zahl der künftig zu erwartenden Priester in einem Bistum orientieren und diese Zahlen zum hervorgehobenen oder ausschließlichen Kriterium aller weiteren Planungen werden, besteht die Gefahr, dass die vom Konzil und vom geltenden Codex gewünschte Kooperation der verschiedenen Sendungsträger in der Pfarrei demgegenüber ins Hintertreffen gerät.« (394)

ad 3) Ein von der Intention auf die konkrete Praxis hin ausgerichtetes Handbuch der Gemeindepastoral hat der Münchener Pastoraltheologe Andreas Wollbold verfasst. Im Unterschied zu anderen Handbüchern legt er seinem Konzept nicht eine den kirchlichen Grundfunktionen folgende Einteilung zugrunde, sondern nimmt eine Einteilung gemäß dem dreifachen Amt Christi vor: Leitung, Verkündigung, Heiligung.

Unter »Leitung« befasst er sich mit der Auf- und Entwicklung von Gemeinde sowie mit ihrer Aufgabe, Menschen für das Evangelium zu gewinnen. Der Teil zur »Verkündigung« umfasst Einzelkapitel zu den Themen Predigen, Religionsunterricht, Katechese und Arbeit in Gruppen, Einzelseelsorge, Elemente des seelsorglichen Gesprächs und Grundformen des seelsorglichen Gesprächs. Der relativ knapp gehaltene Teil zur »Heiligung« befasst sich mit Liturgie und Sakramentenpastoral.

Als »realistische Vision für die Gemeindepastoral« hat Wollbold diesen einzelnen Teilen vorausgeschickt: »Gerade im Lang-Atmigen und Schwerfälligen pfarrlichen Gemeindeaufbaus rührt man an das Geheimnis, dass Gott selbst dieses konkrete Leben zu seiner Gemeinschaft beruft und verwandelt« (66). Von daher versteht es sich, dass stark auf eine entsprechende Spiritualität als dem Hauptkriterium für alle Einzelunternehmungen innerhalb der Gemeindepastoral abgehoben wird.

Ob sich die Gliederung der gemeindlichen Vollzüge nach dem dreifachen Amt als angemessener erweist als die nach den Grundvollzügen, bleibt für mich fraglich. Fakt ist, dass trotz gegenteiliger Beteuerung die Diakonie nur wenig Beachtung findet, ebenso wie merkwürdigerweise die Liturgie. Der ausführliche Abschnitt über den Religionsunterricht ist in einem Handbuch über Gemeindepastoral falsch platziert, zumal der Bereich Schulpastoral gar nicht angesprochen wird. Die an der einen oder anderen Stelle geführte Auseinandersetzung mit konkurrierenden pastoraltheologischen Konzepten klingt teilweise unerträglich besserwisserisch. Insgesamt kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass der Auswahl der behandelten Themen und der Art, wie sie jeweils behandelt werden, etwas Willkürliches anhaftet. Der gute Wille, Theorie im Dienst an der Praxis (vgl. 16) erarbeiten und vorlegen zu wollen, ist nur bedingt umgesetzt worden.

Norbert Mette, Dortmund

Arbeitsbuch für Engagierte

Klaus Möller

Ich will. Ich kann. Ich mache.

Anregungen und Impulse für Mitarbeit und Engagement in Gruppen, Vereinen, Organisationen

Köln: Ketteler Verlag 2004
Broschiert, 208 Seiten, Eur-D 21,90.

Dies ist ein ausgezeichnetes Arbeitsbuch für alle, die nach dem suchen, was der Untertitel verspricht. Konzipiert für die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands (KAB) ist es

für alle Bereiche verwendbar, in denen Erwachsene sich – hauptberuflich oder ehrenamtlich – für ein gemeinsames Anliegen engagieren, wie im kirchlichen Raum etwa Pfarrgemeinderäten, Seelsorgekonferenzen, Vereinsvorständen etc.

In den insgesamt 14 Abschnitten werden behandelt: Wie kommt man zu Ideen und wie bewegt man etwas? Wie lassen sich Leute motivieren? Wie erfolgen Information, Kommunikation und Kooperation? Welche typischen Rollen gibt es in einer Gruppe? Wie lassen sich Ziele setzen und Prioritäten festlegen? Wie kann man mit der Zeit besser umgehen oder überhaupt etwas organisieren? Führen, Delegieren, Entscheidungen Treffen sind weitere Stichworte, die behandelt werden, ebenso wie Macht und Einfluss sowie Umgang mit Konflikten. Dazu werden Beispiele angeführt, Verfahrensweisen vorgeschlagen, Hintergrundinformationen vermittelt, Aufgaben gestellt, Zitate und Fragen zum Nachdenken an die Hand gegeben etc.

Das Layout ist sehr aufgelockert gehalten, so dass es Spaß macht, in dem Buch zu lesen. Man kann es für sich allein lesen oder gemeinsam in Gruppen bearbeiten. Die Anregungen erschließen sich in dem Maße, wie man sie Punkt für Punkt durchgeht und dann erst einige Zeit »sacken« lässt, bevor man in den nächsten Abschnitt einsteigt: ein Arbeitsbuch im besten Sinne des Wortes. Verfasst wurde es während einer Projektphase von Klaus Möller, der zu früh aus seinem kreativen Schaffen herausgerissen wurde und so das Erscheinen seines Buches nicht mehr erleben konnte.

Norbert Mette, Dortmund